

# Sie spielte Cello und wir dachten „Mann oh Mann“

**MUSIK-COMEDY** Carrington&Brown plus „Joe“ sorgten noch einmal mit ihrem Programm für Stimmung

VON KIM SUTTON

**WILHELMSHAVEN** – Carrington&Brown präsentierten zum 18. Festival der Kleinkunst ihr Programm „Mit Schirm, Charme und Cellone“ im Pumpwerk einem mitgerissenen Publikum und gaben sichtlich gerne zwei Zugaben.

Wunderbar, niedlich, unglaublich. Ganz toll, stimmgewaltig, herrlich. So schön international! Das Publikum im gut besuchten Pumpwerk war begeistert von Rebecca Carrington, Colin Brown und Joe, dem 231 Jahre alten Cello, das unter Rebeccas Hand auch klingen kann wie eine Gitarre oder eine Sitar. Eine Reise durch ihr musikalisches

Leben boten die zwei...drei Engländer, die jetzt in Berlin Kreuzberg zu Hause sind: ein harmonisches Programm mit hervorragender Musik auf Cello und Dudelsack, Gesang zwischen klassischem Sopran und Reggae Bass, Kostüme vom Dandy, jamaikanischen Dirigenten, Franzosen, Afrikaner und schottischen Kilt Träger.

Udo Lindenberg's „Du spieltest Cello“ stimmte einschließlich Hut und Brille, zu dem zuletzt von Robbie Williams vertonten Volkslied tanzte Colin stilsicher den Tanz des „Mr. Bojangles“, Rebecca sang Edith Piaf und Astrud Gilberto und zusammen trugen sie von den Beatles

„Blackbird“ vor. Sie präsentierten ein Stück von Dvorák, und Colin zeigte sein über Jahrzehnte gewonnenes Verständnis des Dudelsack am eindrucksvollsten mit der inoffiziellen schottischen Nationalhymne „Scotland the Brave“.



Auf den Leib geschrieben haben sie sich ihre Version von Stings „Englishpaar“ in Deutschland – „we are

Aliens“, schwarz und weiße Aliens. Dazwischen trugen Rebecca und Colin vielerlei witzige Anekdoten vor und so lernte das Publikum, dass Russisch einfach nur rückwärts gesprochenes Englisch ist, in England um 6 Uhr nachmittags Gin&Tonic auch schon mal ohne Tonic getrunken wird und Colin überzeugte mit nackten Tatsachen, dass Schotten unter ihrem Kilt tatsächlich nur einen kleinen Dudelsack tragen.

Es war bestechend, die Töne live zu hören, die Rebecca dem Cello, aber auch ihren eigenen Stimmbändern entlocken konnte. Ohne sie eben nicht gesehen zu haben, ist es unmöglich, die Trompete, die

sie imitiert hat, nicht tatsächlich auf der Bühne zu vermuten. Colins Bass und sein gewaltiger Stimmumfang beeindruckten nicht minder, ebenso die Virtuosität, mit der das Duo ihre Gesichter Geschichten erzählen lassen können.

Helmut Bär hatte recht, als er sagte, er hätte nichts falsch gemacht, Carrington&Brown zum dritten Mal nach Wilhelmshaven einzuladen. Denn obwohl Colin meinte, der Wilhelmshavener sei ein bisschen scheu und reserviert, so war das Publikum sehr wohl bereit, nach einer kurzen Einstudierphase anstelle von An der Nordseeküste tatsächlich „Wild Rover“ mitzuschmettern.